

3. Gerade bei bedeutenden „Geschlechtern“ zeigt sich bereits ein mehr oder weniger ausgeprägtes System der Wiederholung ganzer Personennamen in der Ahnenreihe, wobei die Gleichnamigkeit zwischen Vater und Sohn sehr selten, häufiger jedoch die Gleichnamigkeit zwischen Großvater und Enkel sowie zwischen Onkel und Neffe ist (Nachbenennungssystem).

4. Ursachen und Motivationen dieser Erscheinungen sind in der zentralen Bedeutung biologischer Verwandtschaft für frühe Gruppenbildungen ⁶⁾ zu suchen, wobei der Weiterexistenz der Familie im Jenseits, der Wiederkehr der verstorbenen Ahnen aus dem Jenseits und ihrem Einfluß auf die konkrete irdische „Familienpolitik“ sowohl als Hilfe der Jenseitigen für die Diesseitigen als auch unter Umständen als Fluch in der Vorstellungswelt der Zeit eine große Rolle zukommt.

a) Zur leitbildhaften Funktion germanischer Personennamen mit kriegerischem und aristokratischem Grundgehalt

Die Tatsache, daß die scheinbar in die christliche Welt nicht passenden germanischen Namen fast das ganze Mittelalter hindurch dominierten ⁷⁾, christliche Namen lange Zeit fast überhaupt nicht übernommen wurden, läßt darauf schließen, daß man gewichtige alte germanische Kulturstränge weiterleben ließ und daß man diese Namen irgendwie leitbildhaft mit einem ethischen Grundgehalt zu füllen wußte, der nicht unbedingt dem Christlichen widersprach. Der mittelalterliche Symbolismus ließ hier jedenfalls weite Möglichkeiten zu.

Die Vorstellungswelt der germanischen Personennamen ist nicht nur für die Namenkunde wichtig, sondern m. E. noch mehr für eine „Kultur-

⁶⁾ Unter stark soziologischen Gesichtspunkten hat dies jüngst besonders Rolf Sprandel, *Mentalitäten und Systeme. Neue Zugänge zur mittelalterlichen Geschichte* (1972) S. 35 ff., 43 ff. hervorgehoben. Der ungeheuer starke Kontakt der Toten mit den Lebenden (besonders der eigenen Gruppe) in der Vorstellungswelt der Zeit wird besonders in der Chronik Thietmars von Merseburg offenbar. Über diese Grundtatsachen der Vorstellungswelt darf der Historiker wie der Namenforscher nicht hinweggehen.

⁷⁾ Adolf Bach, *Deutsche Namenkunde* 1—3 (1952/56); Ernst Förstmann, *Altdeutsches Namenbuch* 1: Personennamen (1900). Für unseren Problemkreis sind zwei Neuerscheinungen zu beachten: Dieter Geuenich, *Vorbemerkungen zu einer philologischen Untersuchung mittelalterlicher Personennamen*, *Alemannisches Jahrbuch* 1973/75 (= *Alemannica*, *Landeskundliche Beiträge. Festschrift f. Bruno Boesch z. 65. Geburtstag*) (1976) S. 118—142; Hugo Steger, *Zur Motivik mittelalterlicher und neuzeitlicher Namengebung*, (ebda.) S. 143—156.